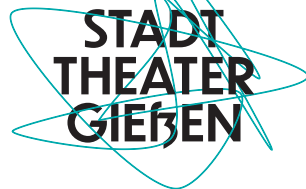


Die Autorin **Fabienne Dür** studierte Theaterwissenschaft und Deutsche Philologie an der Freien Universität Berlin und Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Sie arbeitet als freie Autorin, in kollektiven Theaterprojekten als Co-Autorin und Regisseurin und ist Dramaturgin an der Vagantenbühne Berlin. Ihre Theatertexte wurden mehrfach ausgezeichnet. Mit dem Stück „Luft nach oben oder Game Over“, welches als Auftragswerk für das Stadttheater Gießen geschrieben und in der Spielzeit 2022/2023 uraufgeführt wurde, gewann sie 2023 den Preis der Jugendjury der Mülheimer Theatertage. Für die Theatertexte „Gelbes Gold“ und „Luft nach oben oder Game Over“ wurde sie 2023 im Theater Heute Jahrbuch als beste Nachwuchsautorin nominiert. 2025 hat sie den Retzhofer Dramapreis in der Kategorie für junges Publikum erhalten und ist in der Spielzeit 2024/25 Hausautorin am Institut für theatrale Zukunftsforschung im Zimmertheater Tübingen.

Die Regisseurin **Malin Lamparter** studierte Schauspielregie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Bereits während ihres Studiums realisierte Malin Lamparter verschiedene Inszenierungen in- und außerhalb des universitären Kontextes und setzte erfolgreich freie Projekte um, die häufig im öffentlichen Raum oder abseits klassischer Bühnensituationen spielen. Ihre Inszenierungen konzentrieren sich auf sprachliche und situative Aspekte – im Mittelpunkt steht der Mensch. [Ihren Abschluss machte sie 2024 mit der Inszenierung von „Gelbes Gold“ von Fabienne Dür am Stadttheater Gießen. Malin ist Teil des Citizen.KANE. IMPRESSUM](#) [kollektiv, mit dem sie recherchebasierte Stücke zu aktuellen Themen er-](#)

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH
Überarbeitete 2. Auflage | Spielzeit 2025/2026
Intendantin: Simone Sterr
Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke
Redaktion: Abhinav Sawhney
Gestaltung: Lasse Mieruch
Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de
Druck: Druckerei Bender GmbH

Der Text „Frittierte Träume“ von Abhinav Sawhney ist ein Originalbeitrag.
Fotos: Christian Schuller; Foto 1: v.l. Johanna Lehnert (Premieren Besetzung), Mica Haubrich; Foto 2: v.l. Carolin Weber, Nina Plagens, Roman Kurtz
www.stadttheater-giessen.de | [@stadttheatergiessen](https://www.instagram.com/stadttheatergiessen)
Das Fotografieren, sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind nicht gestattet. Damit alle die Vorstellung genießen können, bitten wir Sie, Ihre Mobiltelefon auszuschalten.



Ernüchterung

Gelbes Gold

Schauspiel von Fabienne Dür

Gelbes Gold

Schauspiel von Fabienne Dür

Ana Nina Plagens

Fritz Roman Kurtz

Juli Dascha Ivanova

Mimi Carolin Weber

Pommestüten Mica Haubrich, Daria Bilenko

Regie Malin Lamparter **Bühne & Kostüme** Kati Stubbe **Licht** Pierre Schmidt

Dramaturgie Abhinav Sawhney

Regieassistent & Abendspielleitung Sasha Schewelew **Ausstattungsassistent** Johanna Hofmann **Technischer Direktor** Pablo Dornberger-Buchholtz **Stellv. Technischer Direktor** Peer Stelter **Technische Leitung Kleines Haus** Bert Lepinski **Stellv. Leitung Kleines Haus** Pierre Schmidt **Leitende Ausstattungsorganisatorin** Denise Schneider **Fachkraft für Veranstaltungstechnik** Thomas Bezdek, Nicola Hug **Auszubildende Fachkraft für Veranstaltungstechnik** Kira Tinoco **Mittler Aushilfe Veranstaltungstechnik** Max Hartel, Jan Philipp Klös **Technische Produktionsleitung Kleines Haus** Lucas Unverzagt **Ausstattungsleitung** Lukas Noll **Leitung Ton- & Videotechnik** Volker Seidler **Leitung Beleuchtung** Kevin Weidlich **Kostümwerkstätten** Doreen Scheibe, Sandra Stegen-Hoffmann, Katrin Weiszhaupt **Leitung Maske** Marina Gundlach, Marie-Kathrin Kleier **Leitung Requisite** Corina Dey, Thomas Döll **Leitung Malsaal** Pasquale Ippolito **Leitung Schlosserei** Erich Wismar **Polsterei & Dekoration** Philipp Lampert **Leitung Schreinerei** Stefan Schallner

Ein Großer Dank geht an **Jakob Mayer** für den Song „Pommes sind ok“

Inhaltshinweis: Sexualisierte Gewalt, gestörtes Essverhalten und Suizid werden in dieser Inszenierung verhandelt!

PREMIERE 26 . JANUAR 2024

Dauer: 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Verlag der Autoren GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main



Frittierte Träume

Eine Tochter kehrt nach langer Zeit nach Hause zurück, an einen Ort, der sehr vertraut und doch mit Ambivalenzen belegt ist. Ein Ort, an dem die Kindheit verbracht wurde, zwischen Plattenbauten und suburbanen Träumen in einer ländlichen und kleinbürgerlichen Gesellschaft, die nach Ästhetik durstet, lebt ihr Vater in einer Pommesbude, die vom Abriss bedroht ist.

Fabienne Dürs Text setzt sich mit einer Reihe an Themen auseinander. Am offensichtlichsten dabei ist die Beschäftigung mit der Frage, nach dem Klassenaufstieg aus einem nicht-akademischen Hintergrund. Wie reagieren auf das nahe Umfeld, das ein Gefühl von Zurückgelassenheit vermittelt? Wie umgehen mit den fremdlichen Codes der höheren Klasse? Ana erlebt, wie die französische Autorin Annie Ernaux, Scham über ihren Klassenverrat gegenüber dem Vater. Ernaux schreibt in ihrer Autobiografie „Der Platz“: „Ich wollte alles sagen, über meinen Vater schreiben, über sein Leben und über die Distanz, die in meiner Jugend zwischen ihm und mir entstanden ist. Eine Klassendistanz, die zugleich aber auch sehr persönlich ist, die keinen Namen hat. Eine Art distanzierter Liebe.“

Anas Landflucht ist nicht zuletzt durch ihren Wunsch nach Klassenaufstieg begründet. Zusätzlich ist Ana auch noch lesbisch in einer Welt, die vor allem die Vorstellung vertritt, dass junge Frauen einen Mann aussuchen, am besten noch in ihrer Jugend, diesen heiraten, Kinder gebären und für das familiäre Wohl, insbesondere des Ehepartners, sorgen. Weibliche Sexualität wird nur als Reproduktionsakt oder als Erfüllung von männlichen Sexualtrieben gesehen. Die Sozialwissenschaftlerin Sara Ahmed schreibt in ihrer Arbeit „Queer Phenomenology“ zu Sigmund Freuds Betrachtung der Homosexualität: „Das Homosexuelle Subjekt [...] wird als verloren verstanden, auf dem Weg zum anderen Geschlecht“, und entziehe sich somit der Fortführung familiärer Linien. Lesbische Frauen würden

laut Ahmed durch diese beiden gesellschaftlichen Annahmen „unnötig“ und somit unsichtbar. Anas Ex-Partnerin Juli entscheidet sich zunächst ihre Sexualität wieder in „gerade Linien“ zu bringen (straightening lines), weiterhin im metaphorischen „Schrank“ und somit ungeoutet zu verbleiben und ihr Glück in einer heterosexuellen Partnerschaft zu suchen. Sie merkt jedoch schnell, dass sie in die „Ehefalle“ (vgl. Steffi Unsleber) getappt ist.

Anas Vater, der keinen Namen hat und von allen nur „Pommes Fritz“ genannt wird, ist auf der manischen Suche nach dem Gelben Gold, den perfekten Pommes. Er arbeitet nämlich „fürs Herz“. In seinem Scheitern suhlt er sich zwischen Fritteusen und einer Essstörung in Selbstmitleid, wo er sich doch um den Auszug aus der Gegend kümmern sollte. Im Verdrängen des drohenden Abrisses, merkt er nicht, dass er alle um sich herum in den Ruin treibt.

Mimi, seine Lebensgefährtin, ist schon lange in der „Familienfalle“ – sie kümmert sich um ihren Partner, seinen Beruf und um seine Tochter – hat sie sich doch etwas anderes für ihr Leben vorgestellt. „Immer glaub ich anderen mehr als mir selbst! Immer hangle ich mich von der Hoffnung auf den einen Versager zum anderen hin, als wenn hier jemals mehr passieren würde als in die hohle Hand passt. Immer warten und kümmern, auffangen, das Glück in andere reinleben und warten, dass es sich teilt. So ein Scheiß!“ Immer wieder stimmt sie auf Sektabenden in die Lästchöre der Gemeinde ein und merkt erst spät, dass sie dadurch weniger solidarisch mit anderen Frauen ist und somit einen patriarchalen Mikrokosmos aufrecht hält.

Zwischen kleinbürgerlicher Lebenswelten und Absurditäten zeichnet Fabienne Dür eine vermeintlich einfache Welt, in der sich realistische Körper bewegen, die alle nach der Erfüllung ihrer Bedürfnisse und ihres Begehrens lechzen. „Gelbes Gold“ ist mehr eine gesellschaftliche Satire, die ihre Protagonist*innen in den Wahnsinn treibt, als einen Ausweg aus diesen „geraden Linien“ zu finden und doch bietet der Text einen Schimmer von Hoffnung.

Abhinav Sawhney

